

Modellprojekt: HPV-Impfung an Grundschulen

C. Maulbecker-Armstrong^{1,2}, A. Dornieden³, C. Köster⁴,
C.-M. Bergner⁵, K. König⁶, J. F. Riemann⁷, C. Jackisch^{2,8}

Leider ist die HPV-Impfung in Deutschland im Vergleich zu anderen Standardimpfungen wenig verbreitet: Nur vier von zehn Mädchen haben diesen wirkungsvollen Schutz. In Hessen nehmen nur etwa 22 % der Frauen die Chance einer vollständigen Impfung wahr. Und dies, obwohl die gesetzlichen Krankenkassen seit 2007 die Kosten übernehmen. Ein Modellprojekt an Grundschulen im südhessischen Teil der Metropolregion Rhein-Neckar soll dazu beitragen, aufzuklären und durch ein Impfangebot vor Ort in den Grundschulen die Impfquoten zu steigern.

Gebärmutterhalskrebs ist in Deutschland bei Frauen im Alterssegment 15–44 Jahre die dritthäufigste Krebserkrankung. Jedes Jahr erhalten fast 5.000 Frauen diese Diagnose, rund 1.600 sterben an dieser Krankheit. Mehr als 60.000 Frauen werden jährlich operiert, um Krebsvorstufen zu entfernen. Dabei könnten diese Zahlen erheblich niedriger sein, da das Erkrankungsrisiko durch eine Impfung erheblich reduziert werden kann.

Aktueller Stand zur HPV-Impfung

Eine Impfung gegen Krebs? Ist das denn sinnvoll? Die Antwort ist ein klares Ja. Einen wirkungsvollen Impfstoff gegen Krebs zu haben, war lange Zeit eine Vision. Zur Jahrtausendwende wurde diese Realität. Prof. Harald zur Hausen, der langjährige

Vorstandsvorsitzende des Deutschen Krebsforschungszentrums, erkannte, dass Gebärmutterhalskrebs durch Infektionen mit Humanen Papillomviren ausgelöst wird. Vor allem die Hochrisikotypen HPV 16 und 18 sind nach Schätzungen an der Entstehung von rund 70 % aller Fälle mit Gebärmutterhalskrebs beteiligt.

Zur Hausens Forschung hat es ermöglicht, einen Impfstoff zu entwickeln, der wirksam vor einer Infektion mit den HPV-Typen 16 und 18 und den Vorstufen des Gebärmutterhalskrebses schützt. Hierfür wurde er 2008 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet. Die Impfungen sollten nach den neuesten Empfehlungen der Ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut vom Herbst 2014 bei Mädchen im Alter von neun bis 14 Jahren und möglichst vor dem ersten Geschlechtsverkehr mit zwei

Impfstoffdosen im Abstand von sechs Monaten stattfinden. Versäumte Impfungen sollten bis zum 18. Lebensjahr nachgeholt werden.

Andere Länder geben Orientierung, wie wirksam gegen Gebärmutterhalskrebs vorgebeugt werden kann. In Australien hat ein 2007 aufgesetztes öffentlich finanziertes HPV-Impfprogramm an Schulen bewirkt, dass Impfquoten von über 70 % erreicht wurden. Danach zeigte sich ein deutlicher Rückgang von Krebsvorstufen bei jungen Frauen. Darüber hinaus konnte bei Frauen und Männern ein deutlicher Rückgang von Feigwarzen berichtet werden, die ebenfalls durch HPV ausgelöst werden und gegen die einer der beiden verfügbaren HPV-Impfstoffe schützt. In Großbritannien wurden schon 2008/2009 über öffentlich finanzierte Schulimpfungen Impfquoten von deutlich über 80 % erreicht.

Modellprojekt in der Metropolregion Rhein-Neckar

Diese Initiativen haben durchaus Vorbildfunktion. Mit Beginn des Schuljahrs 2015/2016 ist der Startschuss für ein Modellprojekt gefallen, das an sechs Grundschulen im Kreis Bergstraße durchgeführt wird. Ziel ist, durch fundierte Aufklärungsarbeit und freiwillige Impftage die HPV-Impfquoten in der Metropolregion Rhein-Neckar in den kommenden zehn Jahren bei den Mädchen zu verdoppeln. Dadurch wollen die Akteure im genannten Zeitraum allein in der Rhein-Neckar-Region rund 200 Leben retten, 600 Krebsneuerkrankungen verhindern und mehr als 60.000 Operationen vermeiden. Das Modellprojekt läuft im Rahmen der Ausweitung der hessischen Krebspräventionskampagne „du bist kostbar“, die, initiiert von der Hessischen Krebsgesellschaft e.V., inzwischen als Dachkampagne für die Krebsprävention in Deutschland etabliert wird (s. auch Kasten auf S. 333). Als Projektträger fungiert das Gesundheitsnetz Rhein-Neckar e.V. Initia-

¹ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Referatsleitung Prävention und Gesundheitsberichterstattung, Wiesbaden

² Hessische Krebsgesellschaft e.V., Frankfurt/M.

³ Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, Mannheim

⁴ Gesundheitsnetz Rhein-Neckar e.V., Mannheim

⁵ Praxis Dr. Carl-Michael Bergner, Lampertheim

⁶ Berufsverband der Frauenärzte (BVF)

⁷ Stiftung LebensBlicke, Ludwigshafen

⁸ Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Sana Klinikum Offenbach, Offenbach

Deutscher Krebskongress 2016 – Kampagne „du bist kostbar“

Im Rahmen des 32. Deutschen Krebskongresses wurde das Thema HPV in einem von Prof. Dr. Jürgen F. Riemann zusammen mit Dr. Catharina Maulbecker-Armstrong initiierten Forum aufgegriffen, wo das Modellprojekt aus Südhessen von Dr. Claus Köster vorgestellt wurde. Dr. Carl-Michael Bergner, impfender Gynäkologe an den Grundschulen, stellte die ersten Erfahrungen aus den Impfterminen in den Grundschulen vor und Anika Dornieden beschrieb die Ablauforganisation, Prof. Dr. Christian Jackisch berichtete über die Implemen-



tierung des HPV-Projekts in die 2012 von der Hessischen Krebsgesellschaft, der Stiftung „Leben mit Krebs“ und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration ins Leben gerufenen Krebspräventionskampagne „du bist kostbar“.

2016 steht die HPV-Prävention im Fokus dieser Kampagne. Startschuss hierfür

gab die Veranstaltung „Hessen gegen Krebs“ anlässlich des Weltkrebstages im Schloss Biebrich in Wiesbaden. Neben Staatsminister Stefan Grüttner war Nobelpreisträger Prof. Dr. Harald zur Hausen zu Gast und referierte über „den Weg zum Impfstoff gegen Krebs“. Er verdeutlichte die Notwendigkeit der Schutzimpfungen für Mädchen und Jungen gleichermaßen. „du bist kostbar“ ist die Dachkampagne einzelner Präventionsprojekte zu Themen wie Brust-, Haut-, Darm- und nun auch Gebärmutterhalskrebs, aber steht gleicher-

maßen für die Verbesserung des Lebens mit der Krebserkrankung. „du bist kostbar“ ist ein eingetragenes Markenzeichen der Hessischen Krebsgesellschaft und befindet sich zurzeit im bundesweiten Rollout. Die Kampagne ist bereits durch die Deutsche Krebsgesellschaft in acht weiteren Landeskrebsgesellschaften etabliert worden.

Weitere Informationen sowie den „du bist kostbar“-Film zum Thema HPV finden Sie unter www.hessische-krebsgesellschaft.de oder www.du-bist-kostbar.de

toren und Partner sind neben der Initiative „Prävention in der Metropolregion Rhein-Neckar“ das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, der Kreis Bergstraße sowie Vertreter verschiedener Ärztesgruppen.

„Je früher die Impfung erfolgt, desto besser ist der Schutz, da das Immunsystem in jungen Jahren besonders gut auf die HPV-Antikörper anspricht“, erklärt Dr. Claus Köster, Präsident des Gesundheitsnetzes Rhein-Neckar e.V. Daher setzt das

Projekt schon bei Grundschülerinnen der vierten Klasse an. Bei Elternabenden informieren niedergelassene Kinder- und Jugendärzte oder Haus- und Frauenärzte ausführlich über die Impfung und beantworten alle Fragen zu Wirksamkeit und möglichen Nebenwirkungen. Eine Auskunftsstelle wurde im Gesundheitsamt vor Ort eingerichtet. Interessierte Eltern können ihre Töchter anschließend an einem Impftag in der Schule von den beteiligten Ärzten impfen lassen.

Beeindruckende erste Erkenntnisse

Schon die ersten Erkenntnisse des Impfangebots bestätigen die These von Dr. Claus Köster: „Wenn man Eltern fundiert über die Wirksamkeit und mögliche Nebenwirkungen der Impfung aufklärt und Wissenslücken schließt, steigt die Impfbereitschaft.“ Wie eine Befragung der Teilnehmer am Modellprojekt zeigt, fühlen sich 94 % der Eltern im Anschluss an die Elternabende ausreichend informiert, um eine Entscheidung über



Akteure der HPV-Präventionskampagne beim Deutschen Krebskongress in Berlin (v.l.n.r.): Dr. Claus Köster, Anika Dornieden, Dr. Carl-Michael Bergner, Dr. Catharina Maulbecker-Armstrong, Prof. Dr. Christian Jackisch

die Impfung zu treffen. 65 % möchten ihre Töchter demnach gegen HPV impfen lassen. Immerhin 27 % beabsichtigen, das niederschwellige Angebot eines Impftages an der Schule zu nutzen.

Die ersten Impftage haben bereits an allen sechs Grundschulen stattgefunden. Die Erfahrungen dabei sind durchweg positiv, wie Ärzte, Eltern und Schulleitungen zurückmelden. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Impftage im Mai 2016, an denen die teilnehmenden Mädchen die zweite Impfstoffdosis erhalten.

Die Initiative wird unter anderem von Betroffenen wie Sabrina Scherbarth unterstützt, die im Alter von 34 Jahren an Gebärmutterhalskrebs erkrankte und in einem Film über ihr Schicksal berichtet und andere Eltern dazu aufruft, ihre Töchter durch die HPV-Impfung vor dieser Erkrankung zu schützen. Der Film kann unter folgendem Link abgerufen werden: <http://ja-ich-auch.de/film-zum-weltkrebstag-2016/>

Wissenschaftlicher Partner des Modellprojekts ist das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg, wo in den 1980er-Jahren die Grundlagen für die Entwicklung des HPV-Impfstoffs gelegt wurden. Gemeinsam wird das Modellprojekt mithilfe von Befragungen der Eltern sowie des Schulpersonals und der beteiligten Ärzte ausgewertet.

Die Erkenntnisse des Pilotprojekts fließen schließlich in einen Handlungsleitfaden ein. Dieser wird unter anderem mit Unterstützung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erarbeitet und zukünftig auch anderen Städten und Regionen zur Verfügung gestellt.

Nach der Pilotphase ist geplant, das Projekt in ganz Hessen und der gesamten Rhein-Neckar-Region, die neben dem Kreis Bergstraße Teile von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg umfasst, umzusetzen.

Die Initiative liegt auf der politischen Linie der hessischen Landesregierung, die Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig zu unterstützen. Gesundheitsminister Stefan Grüttner bestätigte anlässlich des Weltkrebstages 2015: „Vorsorge ist das beste Mittel gegen Krebs. Ich appelliere an alle Eltern, sich ausführlich über die HPV-Impfung zu informieren.“

HPV-Impfung für Jungen

Bislang empfehlen nur wenige Länder die HPV-Impfung für Jungen als Standardimpfung, beispielsweise die USA und Kanada.

Die Bundesländer Hessen und Sachsen haben bei der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden beantragt, die Schutzimpfung gegen Humane Papillomviren auch bei Jungen im Alter von neun bis 14 Jahren zu befürworten und die Ständige Impfkommission (STIKO) beim Robert Koch-Institut zu bitten, die HPV-Impfung für Jungen als empfohlene Standardimpfung zu prüfen.

Eine HPV-Impfung für Jungen ist aus zwei Gründen sinnvoll:

„Ich kann keinen Grund erkennen, warum nicht Jungen ebenfalls geimpft werden sollten. Da die Übertragung der Viren im Wesentlichen durch den Sexualkontakt zustande kommt, wäre es besonders wichtig, dass beide Geschlechter geimpft sind.“

Nobelpreisträger Prof. Harald zur Hausen in einem Interview für die *Medizin-Welt* (www.medizin-welt.info).

- Zum einen können Jungen Infektionsträger sein. Daher kann die Impfung von Jungen auch zur Erreichung des Impfziels der STIKO Verhinderung von Zervixkarzinomen beitragen.
- Die Zahl von geschätzt jährlich etwa 1.500–1.800 HPV-attributablen Krebsneuerkrankungen beim Mann könnte durch die Impfung vermutlich reduziert werden. Bei Jungen zwischen neun und 15 Jahren wurde durch die Impfung nicht nur ein hoher Antikörpertiter erreicht, auch die Wirksamkeit gegen Genitalwarzen und Vorstufen des Analkarzinoms konnte nachgewiesen werden.

Für die Autoren



Dr. Catharina Maulbecker-Armstrong
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Referatsleitung Prävention und Gesundheitsberichterstattung
Dostojewskistraße 4
65187 Wiesbaden
catharina.maulbecker-armstrong@hsm.hessen.de



Prof. Dr. med. Christian Jackisch
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Sana Klinikum Offenbach
Starkenburgering 66
63069 Offenbach
Christian.Jackisch@sana.de

